

ganzen Globus nach Wettererscheinungen „ausspähen“.

Um all das zu verarbeiten, braucht es extrem leistungsstarke Computer und eine spezielle Software. Der Deutsche Wetterdienst informiert in einem Filmbeitrag, der die Wettervorhersage erklärt, stolz darüber, dass er einen der leistungsstärksten Rechner der Welt betreibt (www.dwd.de).

Dem deutschen Winter entfliehen

Extreme Winter sind in unseren Breiten selten geworden. Doch das Grau der Wintermonate, die Kälte und Dunkelheit treiben manch einen Wetterflüchtling in andere Gefilde. Auf den Kanarischen Inseln etwa überwintern schon seit Jahren etliche deutsche Senioren, an die 45.000, teilte das Reiseunternehmen Thomas Cook mit Bezug auf die Gesellschaft für Konsumforschung mit. Bis zu 20.000 sollen es in der Türkei sein. Melissa Mielke (Name geändert) etwa hat noch während ihrer Berufstätigkeit zusammen mit ihrem Mann eine „Finca“ (kleiner Bauernhof) auf Teneriffa erworben und in ihren Urlauben ausgebaut. Nun im Ruhestand verbringt das Paar dort nach Möglichkeit jeden Winter. „Wir entfliehen dem Grau des deutschen Winters und die gleichmäßige Wärme tut uns gut“, sagt sie.

Es muss nicht das eigene Haus sein. Ingrid Görlich etwa, die seit Jahren an Multipler Sklerose erkrankt ist, verbringt den Winter in einem Hotel auf Teneriffa, das sich auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen eingestellt hat. Die Sonne und die Wärme, das gleichmäßige Klima der Kanaren wirkt sich auf ihre Erkrankung positiv aus, und Freunde, die wie sie immer wiederkommen, hat sie dort auch gefunden.

Wer im Internet nach Überwinterungsmöglichkeiten sucht, wird schnell fündig. Langzeiturlaube zu günstigen Preisen im Hotel, oder für mehrere Monate vermietete Ferienwohnungen sind in Spanien, auf den

Kanaren, in Portugal oder Thailand, Italien oder Griechenland und in anderen Ländern möglich. Beim Reiseanbieter Thomas Cook werden gerade auch die aktiven Senioren angesprochen, die trotz günstiger Winterangebote auf Sport, Freizeitbeschäftigungen und Unterhaltung am Urlaubsort nicht verzichten wollen.

Zugewanderte Pflanzen

Und dann gibt es noch die, die mit dem Wetter zu uns nach Deutschland kommen: die Exoten und Xenophyten – Tiere und Pflanzen, die eigentlich in südlichen Gefilden zuhause sind, aber sich irgendwann auch hier heimisch fühlen. Da ist der Klimawandel nur zu einem Teil die Ursache, so Thomas Ranft. Die meisten seien erst mal durch den Menschen eingeschleppt worden: „Wir erschließen ihnen quasi einen neuen Le-

bensraum.“ Aber auch das ist nichts Neues. „Veränderung ist Normalität“, sagt Ranft und verweist auf Tomaten und Kartoffeln, auf Weizen und viele andere Pflanzen, die ursprünglich in ganz anderen Regionen der Welt zu Hause waren. So kamen der Weizen aus dem Nahen Osten und die Tomate aus Mexiko.

Heute gelten Pflanzen wie etwa das Indische Springkraut oder der Riesenbärenklau als zu bekämpfende Einwanderer, weil sie sich extrem schnell und dominant ausbreiten. Wie auch immer man das sieht, ob man den süßen Duft des Springkrautes schätzen gelernt hat oder es als Wucherblume ächtet – Veränderung ist schon immer Normalität. Der Wettermann sagt: „Wer keine Veränderung mag, hat nicht recht.“

Lieselotte Wendt



Thomas Ranft

Foto: privat

Wetterfähigkeit

Wetterfähigkeit gibt es. Auch Tiere spüren das Wetter. So fliegen Insekten bei Hochdruck höher in der Luft als bei einem anziehenden Tief. Ältere wissen das noch: Wenn die insektenfressenden Schwalben tief fliegen, ist ein Gewitter im Anzug. Eigentlich sei jeder Mensch in gewisser Weise wetterfüh-

lig, meint Thomas Ranft. „Aber wir haben es uns abtrainiert.“ Dadurch, dass der Mensch sich überwiegend in geschlossenen Räumen aufhalte, hält er die Veränderungen nicht mehr so gut aus. Der Wettermann empfiehlt: „Viel rausgehen und sich – auch dem schlechten – Wetter aussetzen.“

wld